



Das Kulturteam der Sozialen Betreuung: Um die Mitarbeitenden fanden sich Gruppen nach Kultursparten zusammen.

Kultur verbindet

Das Projekt „Unser Leben sei ein Fest“ aus dem AWO-Seniorenzentrum im oberbayerischen Peiting zeigt, wie kulturelle Bildung im Alter Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit von Bewohner:innen einer Pflegeeinrichtung stärkt.

Text: Elisabeth Jocher

Die alte Dame erhebt sich aus dem Rollstuhl und durchtrennt mit einem gekonnten Schnitt das rote Band. Unter Applaus flattert es zu Boden. Die Ausstellung ist eröffnet! Ich blicke in die stolzen Gesichter der Bewohnerinnen. Wir haben uns auf eine kulturelle Entdeckungsreise begeben, in ihren Biografien alles rund um das Thema „Feste feiern“ aufgespürt und zelebrierten gefundene Genussmomente auf kreative Weise mit Tanz, in der Kunst, in der Fotografie, im

Theater und im Schreiben. „Unser Leben sei ein Fest!“ ist ein Projekt, das als Experiment begann und am Ende selbst zu einem Fest der Verbindung, Kreativität und des Wagemutes wurde.

Was ist Kulturgeragogik?

Kulturelle Bildung hat mich in meiner Arbeit als Sozialpädagogin schon immer interessiert. Als ich die Leitung der Sozialen Betreuung in einem Pflegeheim übernahm,



Eine Bewohnerin verkleidet sich, streicht über den glitzernden Stoff und meint: „Was man mit über 90 noch alles werden kann!“

hatte ich auch die Aufgabe, die kulturelle Teilhabe der Bewohnenden zu fördern, indem ich Kultur ins Haus hole, also erlebbar mache. Ich suchte aber auch nach Möglichkeiten, das Pflegeheim als Raum zu begreifen, in dem Bewohnende wie Mitarbeitende Kultur machen. Antworten fand ich in der Weiterbildung „Kulturgeragogik“.

Kulturgeragogik, also kulturelle Bildungsarbeit mit älteren Menschen, möchte zur Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur einladen und zu eigenem künstlerischen Schaffen anregen. Sie verfolgt so das Ziel, älteren Menschen kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Sie kann auch als Methode verstanden werden, die Selbstwirksamkeit, das Miteinander und somit auch die Lebensqualität im Alter zu fördern. Spannend für die Soziale Betreuung ist, dass die Didaktik der Kulturgeragogik sich nicht nur mit veränderten Lernbedingungen im Alter beschäftigt, sondern Einschränkungen, die im Alter auftreten können, berücksichtigt und barrierearme Zugänge schafft.

Mich beschäftigte ihr Potenzial in den hoch komplexen Gruppenkonstellationen, wie sie in Pflegeheimen üblich sind. Denn gewachsene Leben bringen eine Vielfalt an Erfahrungen und gereiften Persönlichkeiten mit. Hinzu kommt, dass verschiedenste Einschränkungen eine Rolle spielen können und es diese zu berücksichtigen gilt. Die Herstellung eines Miteinanders ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die ein Gruppenangebot so gestaltet sein sollte, dass eine Teilnahme trotz Hör-, Seh-, Mobilitäts- oder kognitiver Einschränkung ermöglicht wird und so gestaltbar ist, dass sich jeder und jede angesprochen fühlt und einbringen kann.

Mit fünf engagierten Mitarbeitenden der Sozialen Betreuung stellten wir uns der Herausforderung, Kulturgeragogik mit den Bewohner:innen auszuprobieren.

Willkommen im Kreativcafé!

Wir sitzen im Schatten großer Bäume vor dem Haus. Vor uns liegt ein roter, runder Teppich im Gras. Sieben Bewohnerinnen, die mit und ohne Demenz, mit Mobilitätseinschrän-

kungen und teilweise mit Seh- oder Hörbehinderungen leben, sind meiner Einladung in den Garten gefolgt, sich dort auf einen Kaffee mit Improvisationstheater zu treffen.

Ein Teppich wird zur Bühne

Wir sitzen im Kreis, der Teppich ist unsere Bühne. Auf ihm liegt ein kleines Stoffschwein. Die Damen taufen es „Mucki“ und wir starten in unser Begrüßungsritual, das sich an diesem Nachmittag formt und über das Projekt das gleiche bleiben wird. Mucki, das Theaterschwein, dreht eine Runde. Zunächst skeptisch, wie es bei den Seniorinnen ankommen wird, merke ich schnell, dass das Tier mit seinen Glubschaugen sofort einlädt, in Interaktion zu gehen. So entstehen erste Theaterszenen. Wir lassen es aber bei der Aufwärmübung und sehen uns die gestaltete Kreismitte an, auf der ich verschiedene Kopien von Kunstwerken auslege, die Aspekte zum Thema Fest zeigen. Bei der Auswahl achte ich darauf, auch kontrastreiche Bilder zu wählen, die erkannt werden. Gesprächsimpulse gibt es auch auf Papier, falls meine Ausführungen kein Gehör finden. Jede wählt ein Bild, erzählt, was sie sieht und woran es sie erinnert. Wir sprechen über

Kulturgeragogik eröffnet Räume, um sich wirksam zu fühlen.

Auf den Punkt

- **Kulturgeragogik ermöglicht älteren Menschen trotz Einschränkungen Teilhabe und Kreativität.**
- **Im Projekt „Unser Leben sei ein Fest“ entstanden Begegnungen durch Theater, Tanz und Kunst.**
- **Das Projekt zeigte, wie mutige Senior:innen ihre Erfahrungen einbringen und Neues wagen. Kreative Aktivitäten schaffen Gemeinschaft zwischen Menschen mit und ohne Demenz.**



Beim Improtheater wird der runde Teppich in der Mitte zur Bühne. Verschiedene Kopien von Kunstwerken zeigen hier Aspekte zum Thema Fest.

Festtagskleidung, über Organisation, Musik und Tanz. Wir halten fest, dass vor allem in kargen Zeiten gefeiert werden sollte. Und wir lüften das Geheimnis des weltbesten Rezeptes für Ananasbowle! Darauf trinken wir einen Kaffee. Auch er wird ein festes Ritual, das Rahmen und Gemütlichkeit schenkt. Währenddessen bitte ich die Damen, ihren Aspekt in Mimik und Gestik darzustellen. Wir wollen als gemeinsames Kunstwerk ein Standbild schaffen und uns fotografieren.

Eine Frau mit Demenz, wirft nun ein, dass ihr Mann Musiker war. Sie

klimpert mit den Händen und stimmt ein Lied an. Spontan singen wir eine Strophe mit. Eine andere tut sich schwer, ihre Idee in eine Bewegung umzusetzen. Die Frau neben ihr greift ihre Gedanken auf und fragt sie, ob sie sich nicht zuprosten wollen. Wir bauen uns ein Bild mit Prost, Jubel, Tanz und Umarmung.

In der Abschlussrunde hole ich eine Handtasche hervor und lade ein, so zu tun als ob. Jede darf sich ein Geschenk aus der Handtasche holen. Die Tasche wandert reihum und offenbart ihren Inhalt: Blumen, Vasen, ein kleines Vögelein: „Ach, das lassen wir besser fliegen!“ Eine Dame, die kaum spricht, nimmt die Tasche entgegen, wirft verschmitzt einen Blick hinein und gibt sie strahlend weiter. Alle verfolgen die Einfälle der Gruppe, es liegt eine gewisse Spannung in der Luft und es wird viel gelacht. Zum Abschluss dreht Mucki noch eine Runde.

Mehr zum Thema

Lesen Sie in **Aktivieren** auch den Beitrag „Geschichtenwerkstatt stiftet Sinn“ zur Methode TimeSlips von Jeanette Wäldin (5/2020).



Kreativität als Ort der Begegnung

Das Beispiel zeigt, wie echte Begegnung durch Kreativität entstehen kann. Kultur ist ein Gebiet, in dem man Gewissheiten über den Haufen wirft, Fragen stellt und Begebenheiten auf neue Art sichtbar macht. Jeder Mensch kann etwas einbringen, ein Lied, eine Geste, oder behilflich sein und so der Gruppe etwas von sich schenken. Menschen mit

und ohne Demenz begegnen sich auf Augenhöhe. Kultur-geragogik eröffnet Räume, um Gemeinschaft zu spüren, etwas zu erschaffen, sich wirksam zu fühlen und gemeinsam Erinnerungen aufkommen zu lassen. All das sind Erfahrungen, die Tom Kitwood in seinem personen-zentrierten Ansatz in der Betreuung als Bedürfnisse von Menschen mit Demenz beschrieben hat: Bindung, Einbeziehung, sinnerfüllte Beschäftigung, Identität und Trost.

Neue kreative Begegnungsorte entstehen

Im Laufe des Projektes wuchsen mehr kreative Orte der Begegnung. So fanden sich Gruppen nach Kultursparten um die Mitarbeitenden zusammen, an deren Anfang jeweils ein Kreativcafé stand. So hielten wir in einem Fotoatelier hinter goldenem Rahmen pantomimisch und mit Requisiten Momente fest, die wir feiern. Wir erfanden eine Geschichte mit der Methode TimeSlips (siehe „Mehr zum Thema“). Wir luden eine Maltherapeutin für einen Workshop ein und gründeten eine Sitztanz-Tangogruppe und eine für Rollatorwalzer, überlegten uns eine Choreografie und übten über Wochen fleißig. Wir feierten eine Kostümparty und gestalteten aus Erinnerungen Entwürfe für Festtagskleidung, zuletzt gemeinsam für eine Schneiderpuppe, und wir schrieben gemeinsam ein Rondeau (eine spezielle Gedichtform mit nur zwei Reimen und einem wiederkehrenden Refrain), in dem wir über Altersbilder nachdachten.

Applaus!

Ich schaue also in die stolzen Gesichter der Bewohnerinnen und lasse meinen Blick durch den Raum schweifen. Ich sehe die bemalten Leinwände und die Fotografien mit den dargestellten Genussmomenten, ich höre die Tanzmusik von der Videoaufnahme des Auftritts unserer Tanzgruppen am Bewohnerfest. Ich bestaune die Festtagstafel, auf der Pappteller mit Collagen liegen, die beim Tango durch die Luft fliegen und das gestaltete Kleid der Schneiderpuppe Suse-Marie, die zum Verweilen einlädt. Ich sehe diese vielen bunten Momente langer Leben, aber ich sehe auch die ersten Male. Ich danke den Bewohnerinnen für ihr mutiges Einlassen: Das erste Mal einen Sitztanztango aufführen. Oder einen Rollatorwalzer. Das erste Mal einen Pinselstrich mit Gouachefarbe setzen (eine deckende, wasserlösliche Farbe, die wie Aquarellfarbe funktioniert und sich gut für Anfänger eignet). Das erste Mal Improvisationstheater spielen. Das erste Mal Model stehen. Oder ein Kleid designen. Das erste Mal das eigene Werk auf einer Vernissage bestaunen...

Weiter inspirieren...

- Weitere Einblicke in unser Projekt „Unser Leben sei ein Fest!“ und die Arbeit der einzelnen Projektgruppen, erhalten Sie auf der Webseite des AWO-Seniorenzentrum Peiting.
- Beim Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur (www.kubia.nrw) gibt es eine Wissensdatenbank, Workshops und Handlungsleitfäden für die Praxis. Das Kubia-Vorgehensmodell „Eine Party für alle“ hilft auch, Betreuungsangebote auf ihre Barrieren in den Kategorien Empfinden, Sehen, Verstehen, Bewegen und Hören zu prüfen.
- Wer Lust hat, das Improvisationstheater auszuprobieren, findet im Buch „Theater-techniken für Menschen mit Demenz“ von Jessica Höhn, Erpho Bell und Michael Ganss jede Menge Impulse für die Theaterstunde im Pflegeheim.

Ich habe in diesem Projekt mutige alte Damen getroffen, die nicht zurückschrecken, sondern ihre Erfahrungen, ihr Können und ihre Kreativität einbringen und Neues entstehen lassen. Und sollte ich auch einmal 80, 90 oder fast 100 werden dürfen, dann wäre ich gerne noch so neugierig wie sie.

Betreuungsideen für kulturelle Angebote finden Sie in der Ideendatenbank des Portals **aktivieren^{plus}** (<https://www.aktivieren-plus.de>). Der Zugang zur Ideendatenbank und zum Wochenplaner ist im Abonnement der Zeitschrift bereits enthalten. Bitte zur erstmaligen Registrierung Abo-Nummer bereithalten.

Tipp: <https://www.aktivieren-plus.de/aktivierungsangebote/konfetti-herzen-naehen>



Elisabeth Jocher
Sozialpädagogin & Kulturgeragogin,
AWO-Seniorenzentrum Peiting, elisabeth.jocher@awo-obb.de, awo-obb.de/senioreneinrichtung/awo-seniorenzentrum-peiting